

[Essingen](#)

Ganz neue Klangperspektiven

Lesedauer: 4 Min



Das Besondere am Blue Chamber Quartet ist die exotische Besetzung mit Klavier, Harfe, Vibrafon und Kontrabass – wie das klingt, war in der Essinger Schlossscheune zu hören.

(Foto: Peter Schlipf)

18. November 2018

Gerhard Krehlik

Mit dem Engagement des Blue Chamber Quartet in der einmal mehr ausverkauften Schlossscheune haben die Programmacher der Essinger Kulturinitiative wieder einmal ein glückliches Händchen bewiesen. Denn das Blue Chamber Quartet verbindet hohe, professionelle musikalische Qualität mit einem nicht minder bemerkenswerten Unterhaltungswert für die Zuhörer.

Das besondere Merkmal des Quartetts ist seine – im positiven Sinn – exotische Besetzung mit Klavier, Harfe, Vibrafon und Kontrabass. Laut dem Vibrafonisten Thomas Schindl aus Wien ist es das einzige, ihm bekannte Quartett in dieser Besetzung. Der Vorteil dieses Alleinstellungsmerkmals hat jedoch auch den Nachteil, dass es keine Originalkompositionen für eine derartige instrumentale Kombination gibt. Aber in Thomas Schindl, 1. Schlagzeuger und Orchestervorstand der Wiener Symphoniker, hat das Blue Chamber Quartet einen erfahrenen Arrangeur, der dem Quartett Kompositionen aus unterschiedlichen Genres quasi auf den Leib arrangiert.

Und dieses musikalische Spektrum ist nicht nur ausgesprochen breit, es ist für die Zuhörer sehr unterhaltsam und reicht von Orchesterwerken wie der Ouvertüre zu „Candide“ von

Leonard Bernstein oder der namensgebenden „Rhapsody in blue“ von George Gershwin über Prokofjews Toccata op. 11 und der spanischen Musik von Albéniz und Piazzolla bis hin zum Jazz von Chick Corea. Neben Thomas Schindl am Vibrafon spielen in dem 2005 gegründeten Quartett seine Partnerin Angelika Siman, Harfe, sowie Julia Bartha, Klavier, und Holger Michalski am Kontrabass. Die vier Instrumente ergänzen sich dabei stilistisch in erstaunlicher Art und Weise und bedienen perfekt die verschiedenen musikalischen Atmosphären und Stimmungen.

Ein Kontrabass wie ein Cello

Beim fragilen, filigranen Klang der Harfe in der „Suite Espagnole“ von Isaac Albéniz spürte man förmlich die flirrende Hitze unter der Sonne Spaniens und die Trägheit der Menschen während der Siesta. Dagegen prägte das vorwärtsdrängende, virtuose Klavierspiel von Julia Bartha die rastlose Toccata von Sergeij Prokofjew. Im „Blues for Gilbert“ aus der Feder des zeitgenössischen britischen Komponisten Mark Glentworth präsentierte sich Thomas Schindl als gefühlvoller und treffsicherer Interpret auf dem Vibrafon und in dem lasziven Tango „Kicho“ von Astor Piazzolla handhabte Holger Michalski seinen Bass solistisch und virtuos wie ein Cello.

Allen Shawns „Three dance portraits“ kam – ganz ohne Schlagzeug – trotzdem mitreißend rhythmisch daher und der Höhepunkt des Programms, Gershwins „Rhapsody in blue“, eröffnete den Zuhörern interessante Klangperspektiven und einen ganz neuen Blick auf das Schlüsselwerk der amerikanischen Musik des 20. Jahrhunderts. Begeisterter Beifall.